

tiges Hilfsmittel der Geschichtswissenschaft, der Heimat- und Familienforschung, insbesondere bei grenzüberschreitenden Fragestellungen, wie sie gerade für den schwäbischen Bereich häufig sind, in Zukunft nicht missen wollen.

Eine Anregung zum Schluß. Auch die kirchlichen Archive der genannten Alpenländer besitzen hinsichtlich ihrer alten Bistumsgrenzen vielfach grenzberührende und grenzübergreifende Archivalien, die bei einer zweiten Auflage noch eingearbeitet werden könnten, ohne den Umfang des Archivführers zu sprengen.

*Stefan Miedaner*

*Gertrud Benker, Für Leib und Seel. Nahrung als Botschaft und Zeichen* (= Schriftenreihe der Museen des Bezirks Schwaben Bd. 15, hrsg. v. H. Frei). Oberschönenfeld 1996, 108 S., zahlreiche Abb. und Farbtafeln. DM 20.–

Der vorliegende Begleitkatalog zur gleichnamigen Sonderausstellung im Volkskundemuseum Oberschönenfeld bietet ein facettenreiches Bild über ein elementares Thema der menschlichen Kulturgeschichte: die Nahrung. Nach den einführenden Worten von Prof. Dr. Hans Frei stehen aber in diesem Falle „nicht die materielle Existenz der Speisen und ihres zugehörigen Sachgutes, sondern deren Bedeutung im Denken und Glauben, die Verbindung der Speisen mit Brauchtum und Sitte, ihre Rolle als Symbol und Zeichen in verschiedenen Lebensbereichen im Vordergrund“ (6).

Auf der Grundlage dieser Erwägungen hat Frau Gertrud Benker Ausstellung sowie den zu besprechenden Katalog konzipiert. Folgende Kapitel bilden sein spezifisches Profil:

„Nahrung als Sinnbild für Lebensräume“ (10–13), „Der gedeckte Tisch als Statussymbol“ (14–19), „Nahrungsgeschenke als Zeichen“ (20–28), „Nahrung als Botschaft der Zusammengehörigkeit und der Absonderung“ (29–36), „Die Mahlgemeinschaft“ (49–56), „Nahrung im Zeichen der Verantwortung für Natur und Gesundheit“ (97–103) sowie der „himmlische Theriak“ (104 f.). U. a. erörtert der Beitrag „Nahrung als religiöses Gleichnis“ (57–69) die übermaterielle Bedeutung verschiedener Speisen als Heilszeichen und Symbole des Glaubens. Besonders der kirchliche Jahreskreis mit seinen Festtagen hat solche Sinnbilder hervorgebracht. „Nahrungssymbole im Jahres- und Lebenslauf“ (70–84) sind in diesem Sinn Ausdruck tiefer Frömmigkeit im christlichen Dasein.

Der Katalog wird durchgängig von Schwarzweißbildern illustriert, besonders sinnfällig sind die eingelegten Farbtafeln (37–48 u. 85–96). Ein Literaturverzeichnis (106–108) und der Bildnachweis sind dem Textteil nachgeordnet.

Der Gewinn der Schrift sowie der Sonderausstellung liegt nicht zuletzt in den neu aufgeworfenen Fragestellungen und Perspektiven. Die umfassende und lebendige Behandlung des Themas verdient alle Anerkennung und besondere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

*Walter Ansbacher*